

Vermerk

Umsetzung des Strategiepapiers für die Entwicklung der ländlichen Räume in Rheinland-Pfalz

Werkvertrag mit Frau Nina Lux - Umsetzung von 12 Handlungsansätzen des Strategiepapiers

Insgesamt 12 der insgesamt 97 Handlungsansätze des Strategiepapiers sind im Jahre 2009 gezielt voranzutreiben; über die Umsetzung ist detailliert zu berichten. Nachfolgend wird der Bericht vorgelegt zum

Ländliche Erwachsenenbildung

- 1 Einleitung
- 2 Projekt „Demographischer und sozialer Wandel im ländlichen Raum“
 - 2.1 Projektaufbau und -ziel
 - 2.2 Expertinnen- und Expertenrunde
 - 2.3 Methodik der Befragungen
 - 2.4 Ergebnisse der Befragungen
 - 2.5 Erarbeitete Lösungsvorschläge
- 3 Aufbauprojekt „Erwachsenenbildung im ländlichen Raum neu gestalten“
 - 3.1 Ziele des Aufbauprojektes
 - 3.2 Aktueller Projektstand
- 4 Ausblick
- 5 Quellen

1 Einleitung

Der demographische Wandel im ländlichen Raum zeigt bereits heute Einflüsse auf die ländliche Erwachsenenbildung. Mitgliederzahlen und –strukturen der Mitgliedsvereine und Verbände der Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz (LEB) verändern sich. Aufgrund der Veränderung der Zielgruppen, die sich hauptsächlich in einem steigenden Altersdurchschnitt zeigt und der Ausdünnung der Bildungsinfrastruktur im ländlichen Raum ergibt sich, neben einem zunehmenden Mobilitätswang, die Notwendigkeit der Anpassung der Bildungsangebote an die sich wandelnden Bedürfnisse der Nutzer. Mit der Veränderung der Gesellschaftsstruktur hin zu Ein-Personen-Haushalten und einer zunehmenden Doppelbelastung durch Familie und Beruf ist eine Konzentration des Bildungsangebotes auf neue Themenschwer-

punkte notwendig. Wachsende Angebotskonkurrenzen und steigende Qualitätsanforderungen stellen zusätzliche Herausforderungen für die ehrenamtlichen Mitarbeiter ländlicher Bildungseinrichtungen dar.

Das Projekt „Demographischer und sozialer Wandel im ländlichen Raum“ und das geplante zugehörige Aufbauprojekt „Erwachsenenbildung im ländlichen Raum neu gestalten“ beschäftigen sich mit den oben beschriebenen Problemstellungen und sollen im Folgenden kurz geschildert und ihre Ergebnissen bzw. Planungen zusammengefasst werden.

2 Projekt „Demographischer und sozialer Wandel im ländlichen Raum“

Das Projekt „Demographischer und sozialer Wandel im ländlichen Raum – Herausforderungen und Perspektiven für die ländliche Erwachsenenbildung“ lief von Juli 2005 bis Juni 2007 und wurde vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) gefördert. Es bietet eine empirische Untersuchung zu den Folgen des demographischen Wandels für die Angebote der ländlichen Erwachsenenbildung und die daraus entstehenden Handlungskonsequenzen für die praktische Arbeit. Das Projekt wurde von der Universität Trier in Kooperation mit der Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz (LEB) und der Arbeitsgruppe sozialwissenschaftliche Forschung und Weiterbildung e.V. (asw) an der Universität Trier durchgeführt.

2.1 Projektaufbau und -ziel

Das Projekt gliederte sich in **zwei Untersuchungsphasen**. Es wurden zum einen Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen der ländlichen Erwachsenenbildung in Interviews nach den erwarteten Veränderungen in den Regionen und ihren Auswirkungen auf die ländliche Erwachsenenbildung befragt, zum anderen wurden Kursteilnehmer von Weiterbildungskursen dieser Organisationen mit Hilfe eines Fragebogens nach ihren Erfahrungen, Erwartungen und Wünschen im Zusammenhang mit Weiterbildungsorganisationen im ländlichen Raum befragt.

Beide Befragungen fanden in **drei Untersuchungsräumen** mit unterschiedlichen demographischen Prognosen statt. Die Region Mainz stand dabei stellvertretend für eine verdichtete Region mit einem geringen Bevölkerungsrückgang. Die Region Mosel stand beispielhaft für eine ländliche Region mit einem durchschnittlichen erwarteten Bevölkerungsrückgang. Der Untersuchungsraum Südwestpfalz ist gleichzeitig die Region mit dem höchsten prognostizierten Bevölkerungsrückgang in Rheinland-Pfalz.

Ziel des Projektes ist, die Entwicklungen und Veränderungen durch demographische Prozesse in den Untersuchungsregionen und deren Folgen für die ländliche Erwachsenenbildung aufzuzeigen und daraus Handlungsansätze für die anbietenden Organisationen abzuleiten.

Zentrale Fragen der Untersuchung waren:

- Welche Veränderungen aufgrund demographischer und sozialer Entwicklungen sind schon jetzt bemerkbar und wie wird darauf reagiert?
- Welche Veränderungen werden von den Organisationen erwartet?
- Wo werden Probleme und Chancen für die ländliche Erwachsenenbildung gesehen?
- Wie haben sich die Zielgruppen verändert?
- Welche Lösungsansätze, Gestaltungsideen und Kooperationsnotwendigkeiten werden von den Organisationen gesehen?

2.2 Expertinnen- und Expertenrunde

In einer zur Unterstützung des Projektes eingerichteten sogenannten Expertinnen- und Expertenrunde waren neben Mitgliedern verschiedener Kreislandfrauenverbände der Untersuchungsregionen auch ein Mitglied der Landjugend vertreten, sowie der Geschäftsführer des Vereins landwirtschaftlicher Fachschulabsolventen (VLF) Mosel. Die Aufgaben dieser Expertengruppe bestanden hauptsächlich in der Mitwirkung bei der Entwicklung des Interviewleitfadens für die

Befragung der Vertreterinnen und Vertreter der Organisationen sowie der Erstellung des Fragebogens für die Teilnehmer der Weiterbildungsveranstaltungen. Außerdem wurden Teilergebnisse und Handlungsansätze der Studie in diesem Gremium besprochen.

Darüber hinaus stellten die Expertinnen und Experten den Kontakt vor Ort zu einem Großteil der Befragten her und erfüllten somit in dem Projekt eine wichtige „Türöffnerfunktion“.

2.3 Methodik der Befragungen

Die Befragung der Vertreterinnen und Vertreter der Weiterbildungsorganisationen fand von März 2006 bis März 2007 statt. Geplant war, laut dem zuvor erarbeiteten und verteilten Informationsflyer, zunächst eine Befragung von 60 Personen bzw. Institutionen, tatsächlich befragt wurden schließlich Vertreterinnen und Vertreter von 36 Organisationen. Es haben unter anderem die verschiedenen regionalen Kreisverbände des Landfrauenverbandes, die jeweiligen regionalen Gruppierungen des Bauern- und Winzerverbandes, der Landjugendverband, Volkshochschulen, katholische sowie evangelische Erwachsenenbildungseinrichtungen und die Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung an der Befragung teilgenommen.

Die Befragung von Teilnehmern an Weiterbildungsveranstaltungen fand zwischen Oktober 2006 und März 2007 anhand eines umfangreichen Fragebogens statt, wobei für 180 Fragen jeweils vier abgestufte Antworten zur Verfügung standen. Der Rücklauf wurde statistisch ausgewertet. Insgesamt wurden 306 Fragebogen ausgewertet, die über die drei Untersuchungsregionen ungefähr gleich verteilt waren.

2.4 Ergebnisse der Befragungen

Die beobachteten Veränderungen aufgrund von sozialen und demographischen Prozessen sind in den Untersuchungsregionen unterschiedlich. Die **Mitgliederzahlen** der im LEB organisierten Vereine und Verbände gehen jedoch in allen Regionen zurück, der Altersdurchschnitt erhöht sich. Die Angebotsstrukturen dünne aufgrund der rückläufigen Zahl von aktiven Mitgliedern aus, woraus eine sinkende Nachfrage nach den Weiterbildungsangeboten aufgrund längerer Anfahrtswege resultiert. Weniger mobile Zielgruppen werden dadurch besonders benachteiligt.

Auch die **Mitgliederstrukturen** verändern sich. Die Bereitschaft zu einem dauerhaften Engagement in den Vereinen und Verbänden der Bildungsträger nimmt ab, wodurch die Besetzung von ehrenamtlichen Funktionsträgern schwierig wird. Es ist dadurch oftmals eine Öffnung gegenüber neuen Zielgruppen zu beobachten. Vielerorts sind Ehrenamtlichen überfordert, da es zu wenige hauptamtliche Mitarbeiter gibt und aufgrund der Ausdünnung deren Zuständigkeitsbereiche wachsen.

Die **Zielgruppenstruktur** stellt sich sehr heterogen dar und hat sehr unterschiedliche thematische Interessen. Die Bedeutung der Zielgruppe der Senioren nimmt stetig zu. Hierbei kann in „junge“ und „alte“, von körperlichen Gebrechen beeinträchtigte, Senioren unterschieden werden. Die Gruppe der Senioren wird allgemein als eine Chance für die Weiterbildungsarbeit gesehen.

Es wird ein schlechtes Erreichen bildungsferner Gruppen wie z.B. Personen mit niedrigem Bildungsniveau, Personen aus sozial schwachen Milieus und Personen mit Migrationshintergrund beobachtet. Bewährte Ansätze zum Erreichen solcher Gruppen bieten neben alternativen Lernformen auch Kooperationen mit anderen Einrichtungen, die diese Gruppen besser erreichen können.

Zielgruppenspezifische **Weiterbildungsmotive** sind zum einen Freizeit und Geselligkeit (vor allem für ältere Teilnehmer), zum anderen berufliche Motive. Das **Themenspektrum** der Angebote reicht von berufsbezogenen Qualifikationen über Seniorenbildung, Generationenlernen, Theologie bis hin zu Erziehungsthemen. Tendenziell ist die Vermittlung von PC-Kenntnissen und Kenntnissen im Umgang mit neuen Medien weniger gefragt.

Die **Bedürfnisse** der verschiedenen Zielgruppen sind ebenfalls sehr heterogen. Als besonders wichtig werden vor allem kurze knappe Informationen z.B. in der Ankündigung und Beschreibung von Angeboten angesehen. Es wird mehr Flexibilität bei den Veranstaltungszeiten und -formen gefordert. Das Angebot neuer Lernformen mit einem Schwerpunkt auf ganzheitlichem und

handlungsorientiertem Lernen und ein hoher persönlicher Nutzen der Veranstaltung sind ebenfalls häufig geäußerte Anliegen der Zielgruppen.

2.5 Erarbeitete Lösungsvorschläge

Aus den Vorschlägen der Befragten, sowohl der Vertreterinnen und Vertreter der Organisationen als auch der Kursteilnehmer wurden folgende Lösungsvorschläge zu den beschriebenen Problemstellungen herausgearbeitet:

- **Aufgreifen der Veränderungsprozesse**

Die Veränderungsprozesse als solche sollen in das Programm der Weiterbildungsorganisationen aufgenommen werden z.B. mit den Themen Dorfentwicklung und Generationenlernen. Es ist ein breites und differenziertes Angebotsspektrum gefragt, wichtig sind dabei vor allem fachlich und beruflich verwertbare Lernbereiche. Auch die Themen zur Bewältigung von Lebenslagen, z.B. Erziehung und Gesundheitsvorsorge sollen aufgrund der hohen Nachfrage ausgeweitet werden.

- **Kooperation stärken**

Das Bilden von Kooperationen, das aufgrund der Ausdünnung an manchen Stellen bereits begonnen hat, ist zu systematisieren. Dabei sollen fachliche und materielle Synergien genutzt werden. Ziel ist ein arbeitsteilig abgestimmtes Angebot der verschiedenen Weiterbildungsträger.

- **Ehrenamtliches Engagement unterstützen**

Durch fachliche, rechtliche und administrative Qualifizierung sollen die ehrenamtlichen Mitarbeiter unterstützt werden. Eine finanzielle Unterstützung wäre wünschenswert, aber auch nicht-monetäre Anreizsysteme sollten erprobt werden.

- **Flexibilität erhöhen**

Zum einen soll die Flexibilität in den Vereins- und Verbandsstrukturen durch kürzere Wahlperioden für bestimmte Ämter erhöht werden, zum anderen sollen auch die Angebote durch zeitlich und thematisch begrenzte Projekte und flexiblere Veranstaltungszeiten flexibler gestaltet werden.

- **Jüngere Generationen und neue Zielgruppen ansprechen**

Das Ansprechen jüngerer Generationen soll u. a. an Schulen geschehen, z.B. durch Themenangebote im Bereich Berufsorientierung oder Ausbildungschancen.

Als neue Zielgruppen spielen „jüngere“ und „alte“ Senioren eine große Rolle, für sie ist die Angebotstransparenz sehr wichtig.

- **E-Learning**

Neue Medien wie das e-Learning sollen genutzt werden, um ein flächendeckendes Angebot zu erzielen bzw. zu erhalten. Ein verstärkter Einsatz selbstgesteuerter Lernformen als Ergänzung zum traditionellen Angebot ist besonders für jüngere Kunden interessant. Hier mangelt es jedoch bisher an Erfahrungen auf Seiten der Bildungsträger.

- **Neue Lernformen**

Es sind neue Lernformen zu entwickeln und Erfahrungen mit Ansätzen wie z.B. handlungsorientiertes Lernen in realen Situationen, Lern-Events, sind unter den Bildungseinrichtungen auszutauschen. Langfristig soll eine Sammlung von Best-practice Beispielen entstehen.

- **Kombination**

Der Vorteil der ländlichen Erwachsenenbildung durch ihre regionale Verwurzelung aufgrund weitreichender persönlicher Netzwerke soll zukünftig weiterhin genutzt werden, kann jedoch auch mit überlokalen, auf spezielle Zielgruppen ausgerichteten, Angeboten kombiniert werden.

- **Kriterien und Standards flexibel handhaben**

Hierunter fallen z.B. die flexiblere Handhabung von Mindestteilnehmerzahlen, Anmeldefristen und Ausschreibungsvorschriften.

- **Qualitätssicherung und Evaluation**

Qualitätssicherung und Evaluation sollen ausgebaut werden. Dazu müssen geeignete Indikatoren entwickelt und diese möglichst organisationsübergreifend und systematisch angewandt werden.

3 Aufbauprojekt „Erwachsenenbildung im ländlichen Raum neu gestalten“

Das beantragte Aufbauprojekt soll sich auf die Ergebnisse des Vorgängerprojektes (siehe 2.4 und 2.5) stützen. Aus den dort ermittelten Befragungsergebnissen wurden für das Aufbauprojekt die folgenden Schwerpunktthemen ausgewählt:

- Thematisch innovative Angebote wie z.B. Demographie, Mehrgenerationenlernen
- Ausbau lokaler Kooperationen
- Modelle zur Förderung des Ehrenamtes in der Weiterbildung
- Flexibilisierung der Bildungsangebote
- Innovative Lernformen, Einsatz von e-Learning

Von den drei Untersuchungsregionen des Vorgängerprojektes sollen in dem Aufbauprojekt die **zwei ländlichen Untersuchungsregionen** Saar-Mosel und Südwestpfalz genauer analysiert werden.

Das Aufbauprojekt gliedert sich in die Phasen der Vorbereitung mit der Einrichtung der Expertenrunde und der Konstituierung von Projektgruppen in den ausgewählten Organisationen und Verbänden, die Hauptarbeitsphase mit der Entwicklung, Erprobung und Evaluierung der Praxismodule und eine dritte Phase für die Verstetigung und den Transfer.

3.1 Ziele des Aufbauprojektes

In dem Aufbauprojekt sollen für die in dem Vorgängerprojekt erarbeiteten Handlungsmöglichkeiten neue Wege in der Bildungsarbeit der Erwachsenenbildung im ländlichen Raum entworfen und umgesetzt werden. Ziel ist die Entwicklung innovativer Praxismodule sowie deren Evaluierung und die Überprüfung ihrer Übertragbarkeit. Daneben sollen lokale Kooperationen ausgebaut sowie Modelle zur Förderung des Ehrenamtes in der Weiterbildung umgesetzt werden. Bildungsangebote sollen flexibler gestaltet und verstärkt innovative Lernformen angeboten werden.

Es ist geplant zunächst eine Bedarfsanalyse der Bildungsträger durchzuführen unter Berücksichtigung regionaler Bedingungen. Daraus sollen innovative Praxismodule entwickelt werden, die nach ihrer Umsetzung auf ihren Erfolg und ihre Übertragbarkeit getestet werden. Die Ergebnisse werden systematisch evaluiert und für den Transfer aufbereitet.

Das Aufbauprojekt soll von den gleichen Projektträgern umgesetzt werden wie die Vorgängerstudie. Die wissenschaftliche Begleitung wird durch die asw sichergestellt. Diese hat dabei unter anderem Moderations- und Evaluierungsaufgaben.

Die unter 2.2 beschriebene Expertinnen- und Expertenrunde wird an dem Aufbauprojekt ebenfalls beteiligt sein.

3.2 Aktueller Projektstand

Die geplante Laufzeit des Aufbauprojektes beginnt im Juni 2009. Bis Herbst 2011 soll das Projekt abgeschlossen sein. Übergeordnetes Ziel ist die Zusammenarbeit aller Bildungsträger, nicht nur im ländlichen Raum.

Derzeit liegt der Projektantrag der Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD) zur Genehmigung vor.

4 Ausblick

Mit Abschluss des Aufbauprojektes im Herbst 2011 ist zu erwarten, dass es bei den beteiligten Weiterbildungsorganisationen vorzeigbare und übertragbare Praxismodule gibt. Auch der Einsatz von e-Learning in der ländlichen Erwachsenenbildung sollte bis dahin weiter erprobt sein und Erkenntnisse, insbesondere für die Anwendbarkeit in der ländlichen Erwachsenenbildung gebracht haben.

Die erzielten Ergebnisse und innovativen thematischen sowie didaktischen Ansätze sollten einem breiten Publikum präsentiert werden, nicht nur während der, im Rahmen des Projektes geplanten Transferveranstaltung. Hierzu bietet sich neben der Veröffentlichung und möglichst weiten Verbreitung des Projektberichtes das „Forum ländlicher Raum“ als Plattform für wichtige Themen des ländlichen Raumes an. In Zusammenarbeit von MBWJK und dem Ausrichter der Forumsveranstaltungen, dem Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (MWVLW), könnte für das Jahr 2011, wenn das Projekt (fast) abgeschlossen und ausgewertet ist, eine Veranstaltung zu dem Thema „Innovationen in der Ländlichen Erwachsenenbildung“ mit einer Ergebnispräsentation durch die einzelnen an dem Projekt beteiligten Weiterbildungsorganisationen der Untersuchungsregionen durchgeführt werden. Über die Veranstaltungen des Forums ländlicher Raum werden erfahrungsgemäß die engagierten Akteure aus den ländlichen Räumen in ganz Rheinland-Pfalz erreicht, die oftmals als Multiplikatoren fungieren und die bei den Veranstaltungen vorgestellten Ideen und Ansätze mitnehmen und in ihre Regionen tragen.

5 Quellen

Telefonate mit Herrn Batz (MBWJK)

Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse und Lösungsansätze des Projektes „Demographischer und sozialer Wandel im ländlichen Raum“

Ergebnisbericht des Projektes „Demographischer und sozialer Wandel im ländlichen Raum“ von Juni 2007

Förderantrag zum Aufbauprojekt „Erwachsenenbildung im ländlichen Raum neu gestalten“

gez.: Nina Lux

gez. Prof. Axel Lorig